

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-6012, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich). Manuskript: Gisela Rodenberg, Karin Wolf-Freytag, Verlag; Druck und Anzeigenverwaltung Littmann-druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

16/81

23. Oktober

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschluß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

Am 6. November Uni-Fete

Mehrere tausend Besucher werden am Freitag, dem 6. November in der Universität Oldenburg zu der vom Studentenwerk organisierten Uni-Fete erwartet. Mögliche Überschüsse aus dem Fest sollen in wesentlichen Teilen dem studentischen Selbsthilfekinder-garten, der auf dem Standort Wechloy über ein ausgedientes Bauernhaus verfügt, überwiesen werden. Für die nötige Stimmung

auf dem Fest sollen die Swing-Killer (Mensa) und die Allround-Band Moorfeuer (Aula) sorgen. Außerdem soll in der kleinen Mensa eine Diskothek eingerichtet werden. Der Eintritt wird für alle 5,- Mark betragen. Der Vorverkauf ist bereits an dem Kiosk des Studentenwerks bei der Aula und in der Cafeteria der Fachhochschule angelaufen.

Dokumentation über Jura

Eine Dokumentation über die Errichtung eines Studienganges Rechtswissenschaften an der Universität Oldenburg hat jetzt das Dezernat Planung und Statistik zusammengestellt. Die Dokumentation enthält die zahlreichen Stellungnahmen der Institutionen des Nordwestraums sowie in einem Anhang den Schriftwechsel mit der Landesregierung über den Jura-Studiengang.

7. KIBUM

Umfassendste Schau aktueller Kinder- und Jugendbücher

Von der Universität Oldenburg einst ins Leben gerufen - 7. bis 15. November

Die umfassendste und aktuellste Schau der deutschsprachigen Kinder- und Jugendbücher, die in diesem Jahr erschienen sind, wird vom 7. bis 15. November während der 7. Kinder- und Jugendbuchmesse im Cäcilienaal in Oldenburg zu sehen sein. Mehr als 150 Verlage aus der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz zeigen dort ihre Produktion.

Die nichtkommerzielle Messe, die sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Pädagogen und Bibliothekare wendet, wurde 1975 von Mitgliedern der Universität Oldenburg unter Federführung des Germanisten Professor Dr. Wolfgang Promies ins Leben gerufen. Neben der Universität sind die Volkshochschule und die Stadt Oldenburg Veranstalter der Kibum, die am 7. November um 16.00 im Foyer der Cäcilienhalle im Rahmen einer Veranstaltung eröffnet wird. Auf Sonderständen können sich die Besucher der Kibum über die Preisträger des Deutschen Jugendbuchpreises 1981 und des Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreises 1981 informieren. Die offizielle Verleihung des Oldenburger Preises geschieht während der Buchmesse am Montag, 9. November, 18.00, im Stadtmuseum.

Einen Sonderstand gibt es innerhalb der Ausstellung auch für Jugendzeitschriften, deren Problematik Freitag,

13. November, im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion steht. Dr. Werner Mezzer (Rottweil), Dr. Hans-Dieter Kübler (Bielefeld), Dr. Klaus Jensen (Tübingen) wollen sich um 20.00 unter der Leitung von Dr. Horst Neißer (Saarbrücken) in der Brücke der Nationen, Gartenstr. 5, über die Bedeutung und den Einfluß von Jugendzeitschriften verständigen und auseinandersetzen.

Die Begleitausstellung zum Thema Jugendzeitschriften greift unter dem Titel „Vom Penny Dreadful zum Comic“ bedeutsame Aspekte englischer Jugendzeitschriften, Heftchen und Comics von 1855 bis zur Gegenwart heraus. Der Oldenburger Universitätswissenschaftler Kevin Carpenter hat die Ausstellung aus Beständen der Universitätsbibliothek und seinem Privatbesitz zusammengetragen. Viele der Exponate werden erstmals in der Bundesrepublik öffentlich gezeigt. Zahlreiche Lesungen in Oldenburger

Schulen, Kindertheater mit den Stücken „Max und Milli“ und „Pinocchio“ in Inszenierungen des Oldenburger Staatstheaters, die Aktionen „Kinder machen ein Buch (auch) für Erwachsene“ sowie die Ausstellung „Stempelbilder und Bildergeschichten“ des Künstlerhauses Osterburg und zwei türkische Kulturnachmitten für Kinder und Erwachsene sind weitere Aspekte des überaus umfangreichen Programms der 7. Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse. Gruppenanmeldungen und Nachfragen können an die Brücke der Nationen unter der Rufnummer 0441/25794 gerichtet werden.

GraFöG-Stipendien

Das Kabinett wird sich Mitte November mit der Auslauffinanzierung für Graduiertenförderung (GraFöG) beschäftigen und voraussichtlich einen Ergänzungshaushalt für 1982 beschließen, um zumindest die laufenden Stipendien abzusichern. Noch nicht sicher ist dagegen, ob die von der Universität bereits ausgeschriebenen drei neuen Stipendien wirklich bewilligt werden. Die Universität hatte sie vorsorglich ausgeschrieben, weil im Jahr 1982 keine Bewilligungen ausgesprochen werden dürfen.

„Das goldene Zeitalter Polens“

Am Dienstag, dem 27. Oktober findet im städtischen Kulturzentrum „Brücke der Nationen“, Gartenstr. 5, um 20.00 ein Vortrag zum Thema „Das goldene Zeitalter Polens“ des polnischen Historikers, Dr. Janusz Mallek (Universität Toruń/Thorn) statt. Mallek hält sich auf Einladung des Fachbereichs 3 in Oldenburg auf. Er gilt als vorzüglicher Kenner der polnischen Renaissance mit ihrer kulturellen und politischen Vielfalt. In seinem Vortrag wird er Lichtbilder und die Wiedergabe von Renaissance-Musik einbeziehen. Gleichfalls am 27. Oktober findet mit Dozent Dr. Mallek über das Thema „Religiöse Toleranz in Polen 1506 bis 1572“ im Birkenweg 5/Raum 403 von 14.00 bis 16.00 ein Kolloquium statt, zu dem alle Interessierten eingeladen sind.



Anziehungspunkt tausender Kinder: Oldenburger Kinderbuchmesse

Hochschulsport

Nicht nur Joga und Aikido

Das Sport- und Kulturprogramm für das Wintersemester 1981/82 hat jetzt der Zentrale Aufgabenbereich Hochschulsport in einer umfangreichen Zeitung vorgelegt. Die Veranstaltungen beginnen am Montag, 19.10.1981 und laufen bis Mitte Februar 82. Fast alle Sportarten sind vertreten: Volleyball, Badminton, Fußball, Tischtennis, Handball, Tennis, Skigymnastik, Basketball, Fechten, Jazza, Judo, Joga, Karate, Aikido, Rollschuhfahren, Segeln, Turnen, Volkstanz, Skateboardfahren, Standardtänze, Rock'n Roll, Tauchen, Radsport, Schwimmen, Hockey, Reiten, Motorradsport. Außerdem hält der Hochschulsport für alterstypische Gruppen ein Angebot bereit: Für Eltern und Kinder (Turnen und Schwimmen) für Senioren (Gym-

nastik und Schwimmen). Wie in jedem Jahr können 14tägige Skikurse zu sehr günstigen Preisen gebucht werden. Wer sich näher informieren will, besorgt sich die



„Informationen zum Hochschulsport“ in der Geschäftsstelle des Zentralen Aufgabenbereichs Hochschulsport, Sporttrakt H 9, Tel.: 2085. Sprechzeiten: montags, dienstags und donnerstags von 10.00 - 11.00, mittwochs von 18.00 - 19.00.

Konzentration noch nicht vom Tisch

Nach einer Meldung des regierungsnahen „Rundblick“ soll das Wissenschaftsministerium dem Kabinett in absehbarer Zeit eine Vorlage zugesagt haben, „die sich“, so der Rundblick, „mit der notwendigen Konzentration der Lehrerausbildung in Niedersachsen befassen will.“

Das Thema stand bereits kürzlich im Wissenschafts- und Kultusausschuß zur Debatte, ohne daß aber die Minister Remmers und Cassens schon präzise Auskunft geben wollten. Nach dem „Rundblick“ hinterließen jedoch Äußerungen von CDU-Abgeordneten den Eindruck, daß sie einen Abzug der Grund- und Hauptschullehrerausbildung aus Göttingen für

die Lösung halten würden, die am ehesten zu verkraften wäre. Allerdings wäre das angesichts der zurückgehenden Zahlen von Studenten, die auf einen Lehrerberuf abzielen, sowie der geringen Einstellungsmöglichkeiten in den Lehrerberuf quantitativ noch nicht ausreichend.

Gegen die Konzentration der Lehrerausbildung auf wenige wissenschaftliche Hochschulen hatte sich vor einem Jahr einstimmig die Landeshochschulkonferenz ausgesprochen, in der alle Präsidenten und Rektoren der Universitäten, wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen vertreten sind.

Veranstaltung über Brückner-Urteil

Am 28. Oktober findet um 20.00 im Hörsaal B eine Informationsveranstaltung über die Verurteilung des Hannoveraner Psychologieprofessors Dr. Peter Brückner statt. Bei der Veranstaltung soll es vornehmlich darum gehen, welche Konsequenzen die Verurteilung Brückners wegen seiner Äußerungen über den Staat für die Freiheit der Wissenschaft hat. Nach Auffassung von Professor Dr. Wolfgang Nitsch, der, wie Brückner, 1977 Mitherausgeber der Pressedokumentation über den Text eines Studenten „Buback - ein Nachruf“ war, stelle dieses Verfahren eine Bedrohung von theoretischen Positionen und Erkenntnismethoden dar, die in der kritischen wissenschaftlichen Öffentlichkeit weithin anerkannt seien. Angesichts dieser ernsthaften Gefährdung der Wissenschafts-, Lehr- und Studienfreiheit an den niedersächsischen Hochschulen habe er sich deshalb entschlossen, in den ersten Wochen des Wintersemesters in seinen Lehrveranstaltungen anstelle der eigentlich vorgesehenen Themen Entstehung, „Verlauf und Konsequenzen der Verfolgung“ Brückners aufzuzeigen. Nitsch gehört auch zu den Initiatoren der Brückner-Veranstaltung.

Universitätsentwicklung in der Statistik

Wer heute erstmals ein Studium an dieser Universität aufnimmt, wird über die räumliche Enge, Mensaschlangen oder über knappes Lehrangebot in manchen Studiengängen klagen. Mit Recht, wie der jüngst erschienene Statistikband des Dezernats Planung und Statistik ausweist. Die Hochschule hat mit nunmehr über 6.000 Studenten in den sieben Jahren Studienbetrieb ihre Studentenzahl verdoppelt, aber an Räumen und Gebäuden nur eine geringe Erweiterung, beim wissenschaftlichen Personal immer noch einen 50 Prozent Zuwachs zu verzeichnen. Bei aller Raumenge bleibt immerhin die sichere Erwartung, daß mit der zügigen Fertigstellung von Mensa, Bibliothek und Sportanlagen am Uhlenhorstweg noch 1982 gerechnet werden kann, und daß auch in Wechloy die Bauarbeiten für die Naturwissenschaften auf Hochtouren kommen. Hier können die ersten Studenten wohl 1984/85 beginnen. Der Personenzuwachs dagegen bewegt sich nur noch in kleinen Schritten; weitere Zulassungsbeschränkungen werden die Folge sein.

Der numerus clausus hat schon in den sieben Jahren Universitätsgeschichte wesentlich die Entwicklung der Studentenzahl reguliert und eine mögliche erheblich größere Expansion verhindert. 1976 waren 14 von 25 Studiengängen zulassungsbegrenzt; heute sind es noch 13. Die Studentenzahlen im 1. Fachsemester haben sich daher in diesen sieben Jahren nur geringfügig verändert:

von 1.022 1974 auf 1.248 im Jahr 1980. 1981 wird die Studentenzahl voraussichtlich etwas höher liegen. Der Anstieg der Studentenzahl von 1974 (2.973) bis heute wird in den nächsten Jahren nicht mehr so stark sein wie bisher, da nun auch die Zahl der Abgänger, die ihr Studium beendet haben, steigt.

Die Zusammensetzung der Studentenschaft in den sieben Jahren gibt Aufschlüsse über künftige Trends. Die Lehrerausbildung etwa ist insgesamt auf dem Rückzug: mit 82 Prozent Anteil Lehramtsstudenten (1974) auf 56 Prozent im Sommersemester 1981 ist die Entwicklung von der Lehrerausbildungsstätte zur Universität zu sehen. Noch immer liegt dieser Anteil weit über dem Bundesdurchschnitt und wirft erhebliche Strukturprobleme für die Universität darau, wenn immer mehr Bewerber wegen fehlender Einstellungschancen sich vom Lehrerstudium abwenden sollten.

Der Anteil der Studentinnen bleibt in der bisherigen Entwicklung der Universität relativ konstant bei etwa 47 Prozent und damit 10 Prozent höher als im Landesdurchschnitt. Dabei sind mehr Frauen in der Lehrerausbildung (54 %) als in den anderen Bereichen eingeschrieben. Im Diplom sind es etwa 40 Prozent, allerdings mit einer größeren Zuwachsrate.

Der Zugang der Hochschule durch die Sonderprüfung (Z-Prüfung) für Bewerber ohne Reifezeugnis ging in den vergangenen fünf Jahren zurück.

Die Gesamtzahl der sogenannten Z-Prüflinge blieb relativ konstant bei ca. 800 Studenten, der Anteil an der Gesamtbewerberschaft ging von 21 Prozent (1976/77) auf 14 Prozent (1981) zurück; bei einem Landesdurchschnitt von etwa 5 Prozent immer noch eine beachtliche Größenordnung. Wie das an der Universität Oldenburg laufende Forschungsprojekt „Studiererfahrungen und Studienerfolg von Berufstätigen ohne Reifezeugnis in Niedersachsen“ belegt, gibt es Schwerpunktfächer, in denen Z-Prüflinge 20 bis 30 Prozent vertreten sind, wie z.B. Wirtschaftspädagogik, Psychologie und einige Lehramtsfächer.

Drei von vier Studenten stammen aus dem Nordwestraum Niedersachsens. Dieser Anteil hat sich in den vergangenen fünf Jahren nur geringfügig verändert. Gemessen am gesamten Studentenaufkommen der Kreise und Städte des Nordwestens des Landes ist die Quote der Universität Oldenburg langsam aber stetig gestiegen, oder mit anderen Worten: die Attraktivität der Universität hat bei den Studienbewerbern im Hauptzugsbereich zugenommen. Die wachsende Studienplatzverteilung durch die ZVS sorgt allerdings dafür, daß in der Tendenz der Anteil von Studenten aus Niedersachsen abnimmt zugunsten von Studenten vor allem aus Nordrhein-Westfalen.

Der Ausbau der Stellen für wissenschaftliches Personal verlief seit 1974 zunächst in relativ großen Sprüngen bis 1979 - von 272 auf 384 Stellen, dann nur noch mit geringen Zuwächsen bis 1981 auf 399 Stellen. Da die Landesregierung in diesem Jahr erstmals auch Stellen, die bereits im Haushaltsgesetz stehen, streicht, wird die Zahl 399 in diesem Jahr nicht erreicht werden.

Der Stellenzuwachs ist in Studiengängen, die erst neu eingerichtet werden, größer als in den anderen Fächern. Vor allem sind Fächer bedacht worden, deren Grundausstattung, wie z.B. die Naturwissenschaften, erst eingerichtet werden muß. Hohe Studentenzahlen oder numerus clausus haben offensichtlich nur geringeren Einfluß auf die Stellenzuweisung der Landesregierung gehabt. Ein Beispiel: Der heutige Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“ hat von 1976 (1.672 Studienfälle) bis 1981 (2.615 Studienfälle) 56 Prozent mehr Studenten und 8 Prozent Zuwachs im wissenschaftlichen Personal gegenübergestellt. Im Fachbereich 2 mit ausschließlich Lehramtsstudiengängen ist von 1976 (1.779 Studienfälle) bis 1981 (2.138 Studienfälle) 20 Prozent Zuwachs an Studenten festzustellen bei einer fast gleich großen Steigerung im wissenschaftlichen Personal: ein Indiz dafür, daß die zumeist zulassungsbegrenzte Fächer dieses Fachbereichs schon vor Jahren einen hohen Auslastungsgrad erreicht haben.

Tendenzen nach den ersten sieben Jahren: Ausbau noch an Flächen und Gebäuden, weiterer Anstieg der Studentenzahlen, Personalzuwachs nur noch in kleinen Raten. Yorck Hener Granzow, schreibt dazu in seinem Vorwort:

„Ob die Weiterbildung zu einem gleichen Hauptbereich des Bildungssystems entwickelt werden kann, der jedem die Entfaltung seiner Begabungen, Neigungen und Fähigkeiten ermöglicht und die Befähigung vermittelt, sein persönliches, berufliches und soziales Leben selbstverantwortlich zu gestalten, hängt vor allem von der Qualifikation der pädagogischen Mitarbeiter, insbesondere der nebenberuflichen beziehungsweise ehrenamtlichen, ab.“

Die Mitarbeiter des NQ-Projekts und damit auch die Universität Oldenburg haben dazu hoffentlich einen nützlichen Beitrag geleistet. Jürgen Weißbach

In Mangelzeiten öffnen sich die Tore der Universität auch für Angehörige der Unterschicht

Göttinger Untersuchung über Akademikerkarrieren

In Zeiten, in denen es u.a. an Lehrern mangelt, öffnen sich die Tore der Universitäten auch für Angehörige der Unterschicht. Wenn der Mangel beseitigt ist bzw. der Staat kein Geld mehr hat, auch dringend benötigte Stellen zu besetzen, werden die Tore wieder geschlossen. Dies ist - nicht ganz überraschend - ein Ergebnis eines DFG-Forschungsprojektes am Pädagogischen Seminar der Universität Göttingen über Akademikerkarrieren in den letzten 200 Jahren. Der Hochschulredakteur Ulrich Eickhoff vom West-Berliner Sender RIAS sprach mit dem Leiter des Projektes, Dr. Hartmut Titze. Nachfolgend Auszüge aus dem Interview, das am 24. September gesendet wurde.

TITZE: Damit sind wir bei einem interessanten Ergebnis, eigentlich dem wichtigsten Ergebnis unserer Untersuchung bisher. Wir haben ja nicht nur die Lehrerkarriere untersucht, sondern alle großen Karrieren im 19. Jahrhundert und in diesem Jahrhundert, und zwar ist es der Zusammenhang der Entwicklung der Berufsaussichten in einem Fach mit der sozialen Herkunft der Studierenden in diesem Fach. Wir haben festgestellt, daß es so etwas wie offene Karrieren gibt und eher geschlossene, exklusive Karrieren. Das Lehramt ist seit Ende des 19. Jahrhunderts das Paradebeispiel einer relativ offenen Karriere, die in Mangelperioden, wenn also Lehrer gebraucht werden, sehr viele Kinder aus mittleren und unteren Schichten gewissermaßen anzieht. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von Sog-Effekten.

Die Sog-Effekte sind in offenen Karrieren besonders stark, weil nämlich Kinder aus weniger gut situierten Familien und Sozialschichten natürlich erhoffen müssen, daß sie, wenn sie schon studieren, was ja damals nur unter zahlreichen Entbehrungen möglich war, möglichst schnell eine Versorgung finden. Deshalb ist in Mangelperioden eine ungeheure Sog-Wirkung festzustellen in untere Sozialschichten hinein mit der Konsequenz, daß diese offenen Karrieren nach relativ kurzen Expansionsphasen wieder dicht erscheinen. Und dann treten gegenteilige Effekte auf, nämlich Abschreckungseffekte, und diejenigen, die als letzte gewissermaßen von ihrer sozialen Lage her in die Karriere hineingekommen sind, werden als erste von den Abschreckungseffekten getroffen und wiederum verdrängt.

RIAS: Ein Phänomen, was heute ja auch zu beobachten ist.

TITZE: Und heute können wir feststellen, daß dieser Sog-Effekt seit Anfang der sechziger Jahre gerade auch im Lehramt den Anteil von Kindern aus unteren Sozialschichten, besonders eben Arbeiterfamilien, erhöht hat, weil Arbeiterkinder, die es sich zutrauen zu studieren und den Mut dazu hatten, in Karrieren gingen, die günstige Versorgungsaussichten boten, nämlich ins Lehramt, das war die große Mangelperiode in den sechziger und frühen siebziger Jahren. Und wir können jetzt feststellen, wo das Lehramt zumindest in der öffentlichen Überfüllungskrisis als dicht erscheint, daß der Anteil von Arbeiterkindern unter den Studierenden wieder stagniert oder teilweise sogar wieder zurückgeht. Das sind also ähnliche Effekte, die über Jahrhunderte nach unseren Ergebnissen wirksam sind. Die Politik hat darauf eigentlich nur einen geringen Einfluß. Das sind so allgemeine Bewegungen sozialstruktureller Art, daß der politische Einfluß in diesem Bereich gering ist, sowohl im Hinblick auf Bremerwirkung wie auch Förderungswirkung, da vielleicht noch eher. Also etwa die historisch beispiellose Expansion beim Studium ab Anfang der sechziger Jahre wäre auch unabhängig von einer sozial-liberalen Koalition gekommen und eine konservative Regierung, etwa die CDU, hätte diesen Trend, der sozusagen langfristig historisch angelegt war, nicht bremsen können. Sie hätten ihn vielleicht ein bißchen abstoppen können, aber insgesamt sind das so machtvolle Tendenzen der historischen Entwicklung, daß der politische Einfluß hier relativ gering erscheint.

Das ist eigentlich auch ein sehr wichtiges Ergebnis, und wir waren selber erstaunt, wie kontinuierlich und beharrlich sich diesezyklischen Bewegungen vom Ende des 18.

Jahrhunderts bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hindurch halten.

RIAS: Herr Titze, ich möchte unser Gespräch damit beginnen, was Sie in Ihrer Veröffentlichung über das Forschungsprojekt geschrieben haben: „Gegenwärtig stehen wir am Beginn einer dritten Welle des Überfüllungsproblems, das sich gleichsam mit der Macht eines Naturereignisses in gewissen Abständen zu wiederholen scheint.“ Überfüllungsprobleme, darüber werden wir gleich sprechen müssen, was Sie darunter verstehen, aber zunächst mal einige Angaben zu Ihrem Projekt.

TITZE: Wir haben etwa vor fünf Jahren bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Projekt begonnen, wo wir Analysen für akademische Karrieren in Preußen ab 1867 angesetzt haben bis zum Ende des Dritten Reichs.

RIAS: Wir sprachen vorhin von Überfüllungsproblemen, könnte man auch ein anderes Wort an die Stelle setzen, nämlich Lehrerarbeitslosigkeit?

TITZE: Diese Gleichsetzung ist deshalb problematisch, weil wir festgestellt haben gerade bei dieser Spezialstudie „Überfüllungskrise im Kaiserreich“, daß die Verlängerung der Wartezeiten und die Anstellungsprobleme von Lehrern nicht unbedingt bedeutet, daß diese Lehrer in den Schulen nicht gebraucht werden. Denn wir können in Phasen der Überfüllung jeweils feststellen, daß die Zahl der auf einem minderen Rechtsstatus beschäftigten Lehrpersonen in solchen Phasen zunimmt, also heute etwa die Lehrer, die in Angestelltenstellen tätig sind oder nur stundenweise, das hat es in der Geschichte auch gegeben. Im Kaiserreich hießen diese Lehrer „fliegende Hilfslehrer“, weil sie mal hier, mal dort eingesetzt wurden. Deshalb sind wir vorsichtig in der Definition von Überfüllung, weil natürlich Überfüllung immer abhängig ist vom Bedarf, und Bedarf ist eigentlich eine Größe, die vom Haushalt abhängig ist.

RIAS: Genau das wollte ich sagen. Ich meine, es ist ja zweierlei Einmal, was man für pädagogisch wünschbar oder brauchbar hält und das, wieviel Stellen man zur Verfügung hat, und das ist dann ein Finanzproblem und läuft sich eben von Staatsseite regeln.

TITZE: Wir können aufgrund unserer historischen Ergebnisse feststellen: Wann immer es zu einem erhöhten Angebot von anstaltsfähigen Kandidaten beim Lehramt kommt, wird diese Situation ausgenutzt auf dem Rücken der Anstellungsähnlichen, die zu schlechteren Bedingungen als in Mangelperioden angestellt werden. Und wir können anderseits sagen, daß in der Statuspolitik etwa der Lehrer, der Philologen, die Phasen, in denen Lehrermangel bestand, immer ausgenutzt wurden, um den eigenen Status aufzuwerten und daß besonders Besoldungserhöhungen eigentlich immer in Mangelperioden fallen, während in Überfüllungsphasen eher die Einkommenssituation - besonders bei den Jüngeren - sich verschlechtert. Und wenn Sie heute daran denken, daß die Spardiskussion bezogen auf die Lehrerämter in der Tendenz dahin geht, daß man das Eingangsgehalt etwa der Referendare festsetzen oder kürzen möchte, dann ist das ja ein ganz ähnliches Ergebnis.

RIAS: Warum ereigneten eigentlich so viele Menschen den Lehrberuf, obwohl auch schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vor einem solchen Studium gewarnt wurde?

Kunst in der Stadt

Vom 26. Oktober bis 28. November findet im Informationszentrum der Stadt Oldenburg eine Ausstellung zum Thema „Kunst in der Stadt“ statt. Sie wurde von einem Projekt des Faches Kunst unter Leitung von Professor Dr. Peter Springer zusammengestellt. Springer hat gemeinsam mit Studenten alle öffentlichen Kunstwerke im Stadtbild Oldenburgs fotografiert und archiviert und sie in einem umfangreichen Band dokumentiert. Das Unternehmen entstand in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Oldenburg, die sich auch wie zahlreiche Wirtschaftsunternehmen finanziell beteiligte. Nähere Informationen im nächsten Info.

1. Lesung der Habilitationsordnung

In erster Lesung hat sich der Senat der Universität mit der Neufassung der Habilitationsordnung der Universität Oldenburg befägt. Die Ordnung soll dem Niedersächsischen Hochschulgesetz angepaßt werden und außerdem in Punkten geändert werden, die sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht bewährt haben.

Einstellung von Ex-AStA-Sprecherin gefordert

Die Personalversammlung der ELAB-Studierenden im öffentlich-rechtlichen Ausbildungsvorhabnis hat sich mit dem, wie es in einer Resolution hieß, „zweiten drohenden Berufswort“ der ELAB-Kollegin und ehemaligen AStA-Sprecherin der Universität Oldenburg, Ebba von Ohlen-Linke, auseinandergesetzt. Die Studienassessorin war wegen ihrer DKP-Mitgliedschaft die Einstellung an einer Delmenhorster Schule vom Kultusminister untersagt worden. Auch im Land Bremen, wo sie sich ebenfalls beworben hatte, wurde sie jetzt zu einer Anhörung bestellt. In der Resolution fordert die Personalversammlung, die „verfassungswidrigen Verfahren sofort einzustellen.“

Zwischenahner Meer Biologen fordern Totalsanierung

Durchgreifende Sanierungsmaßnahmen - unter anderem auch die Reduzierung der Boote auf dem Zwischenahner Meer - fordert ein Forscher- team aus dem Fachbereich Biologie der Universität Oldenburg, wenn u.a. das Röhricht auf dem Ammerländer Binnensee nicht weiterhin dezimiert werden soll.

Ausgangspunkt dieser ökologischen Forderungen war für die Wissenschaftler, daß das Röhricht auf dem Zwischenahner Meer in knapp 20 Jahren um drei Viertel seines ursprünglichen Bestandes zurückging, in ausgedehnten Uferbereichen ganz verschwand und in anderen Abschnitten von Brennnessel und Zaunwinden zu Boden gedrückt und überwuchert wird.

Der Abschlußbericht des Forschungsvorhabens, der jetzt von Professor Dr. Wolfgang Eber vorgelegt wurde, stützt sich auf verschiedene unveröffentlichte Studien- und Examensarbeiten, auf die mit finanzieller Unterstützung des Landkreises Ammerland verfaßte Diplomarbeit „Pflanzenökologische Untersuchungen zum Röhrichtrückgang am Zwischenahner Meer“ sowie auf Arbeiten, die Eber selbst durchführte.

Vor der eigentlichen Untersuchung der „Todesursachen“ des Röhrichts stand für die Biologen eine Analyse seiner Lebensbedingungen. Drei Faktoren fallen besonders ins Gewicht:

- Die Uferbebauung ist mit 79 Prozent der Uferlänge „extrem hoch“. Die Wissenschaftler weisen darauf hin, daß sie vergleichsweise für das Steinhufer Meer nur 29 Prozent, für den Dümmer sogar nur 18 Prozent beträgt. Durch Steinschüttungen und Spundwände wird das natürliche Ufer zerstört, naturnahe Uferbereiche haben als „Ökozonen“ eine zwischen so geringe Ausdehnung und sind damit so überlastet, daß von einer Funktionsfähigkeit gesprochen werden muß.
- Das Zwischenahner Meer hat 1492

Bootszulassungen; 200 Kurzzulassungen kommen noch hinzu. Diese Angaben liegen nach mehreren international anerkannten Faustzahlen um durchschnittlich 1000 Boote zu hoch! Die Folge ist eine „hohe Stegdichte von einem Steg pro 66m Uferlinie im Durchschnitt, wobei im Nordwesten das Röhricht sogar im Abstand von nur 23m durchschnitten wird.“

- Für die Wasserqualität ermittelten die Wissenschaftler inzwischen die schlechteste Gütekasse. Auffällend seien der Nährstoffeintrag aus der Landwirtschaft und aus der Wiefelder Kläranlage: bei Phosphat wird die untere Grenze einer kritischen Belastung um das 25fache überschritten. In diesen schlechten Lebensbedingungen sehen die Biologen zugleich die wesentlichen Ursachen des Röhrichtrückganges, denn „mechanische Schädigungen“ haben offensichtlich bisher den größten Anteil an der Vernichtung. Schwerwiegende Gefahren werden dabei in den Booten gesehen: „Treboote können die jungen Sprosse im Frühjahr regelrecht abmähen.“ Eine weitere Ursache wird in den Fraßschäden gesehen, wobei die zahlreichen Bläßhühner weniger wichtig sind als die Bimsatrammen. 1980 wurden allein auf einer 300 Meter langen Uferstrecke 60 Bisamratte gefangen, wie durch Befragungen ermittelt wurde. Die „katastrophalen Ausmaße“ der Algenblüte kann nach Meinung der Wissenschaftler weiter dazu führen, daß das Röhricht noch stärker in die ohnehin gefährdeten Uferbereiche verdrängt wird.

Billig würde die Rettung des Röhrichts im Zwischenahner Meer nicht, denn sowohl die Verminderung der mechanischen Belastung wie auch Verringerung des Nährstoffeintrages können nicht ohne schwerwiegende Konsequenzen durchgeführt werden. Die Forscher schlagen deshalb vor, die Uferbereiche ökologisch konsequent zu sichern, die Bootszahlen zu begrenzen (900), die Stege zu reduzieren und den Uferbereich zu reinigen. Die Bisamratte sollte weiterhin intensiv jagt werden. Im Hinblick auf die Wasserqualität bleibt für die Forscher schließlich „eine Totalsanierung möglicherweise unumgänglich“. Sie fürchten, daß dafür nur noch eine Entfernung der nährstoffreichen Sedimentschichten in Frage käme, da die Einleitungen in den See dazu geführt haben, daß der Boden - selbst bei einer Reduzierung der Nährstoffzufuhr aus Landwirtschaft und Kläranlage - z.B. mit Phosphat schon so „gespeichert“ ist, daß er sich nicht mehr mit seinen eigenen ökologischen Mitteln regenerieren kann.

Dokumentation zur Musiklehrerausbildung

Eine kommentierte Dokumentation zur „Diskussion um die Oldenburger Musiklehrerausbildung“, die seit 1975 in musikpädagogischen Fachzeitschriften geführt wird, hat Wolfgang Martin Stroh zusammenge stellt. Die 30seitige Broschüre ist vom ZpB herausgegeben worden und kann dort kostenlos bezogen werden.



Wird durch Boote und Ratten weiter dezimiert: Röhricht im Zwischenahner Meer.

Foto: Liebig

BAFöG-Verlängerung für Biologen möglich

„Soweit Studenten im Einzelfall darlegen können, daß in ihrem Fall einer der bezeichneten schwerwiegenden Gründe vorliegt, habe ich keine Bedenken, für eine angemessene Zeit über die Förderungshöchstdauer hinaus Leistungen nach dem BAFöG zu gewähren.“ Das hat der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst mitgeteilt, nachdem die Universität in einem umfangreichen Schreiben dargelegt hatte, daß aufgrund fehlender Lehrangebote Studenten das Studium hätten nicht

fristgerecht innerhalb der Förderungshöchstdauer beenden können. Nach Meinung des Ministeriums sei es zwar nicht ersichtlich, daß im Diplomstudiengang oder auch in Lehramtsstudiengängen des Faches Biologie vom Wintersemester 1977/78 bis Wintersemester 1978/79 das Lehrangebot generell nicht ausreichend gewesen sei, jedoch könne nicht ausgeschlossen werden, daß in Einzelfällen Verzögerungen ohne Verschulden der Betroffenen eingetreten seien.

Veranstaltungen zum 3. Studienabschnitt

Die Listen der vorläufigen Zuordnung von Studenten zu Kontaktlehrern und Ausbildungsschulen zum unterrichtspraktischen Halbjahr (uph ab 1.8.82) hängen ab 12.10.81 an den Anschlagbrettern des ZpB in der Universität (Bau teil A, neben dem Kiosk) und im Foyer des ZpB aus.

Das ZpB bittet darum, bis zum 13.11.81 von Rückfragen abzusehen, da an diesem Tag um 14.00 im Hörsaal B die 2. Info-Veranstaltung stattfindet, auf der neben grundsätzlichen Informationen zum Eintritt in den 3. StA auch Hinweise für das Einbringen von Änderungswünschen zur Zuordnung gegeben werden. Formulare für Änderungswünsche und -vorschläge sind auf der Info-Veranstaltung erhältlich. Ausschlußtermin für Änderungswünsche ist der 30.11.81.

Harte Zeiten

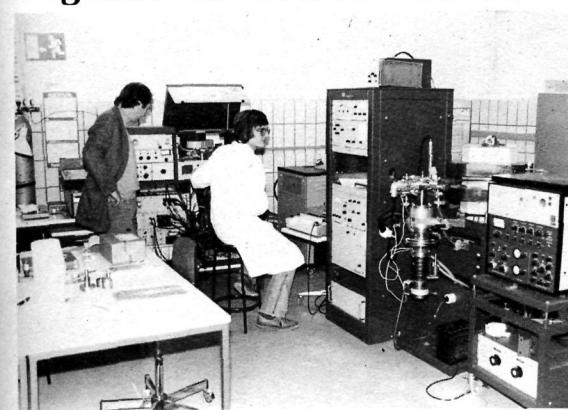
In Zusammenarbeit mit der Psy-

chosozialen Beratungsstelle (PSB) wird eine Selbsthilfegruppe eingerichtet, die sich an jene ELAB-Studenten richtet, die für die 3. Studienabschnitt beginnt. Sie wurde beziehungsreich „Harte Zeiten“ genannt. Die Idee für diese Gruppe stammt von Studenten, die den 3. Studienabschnitt bereits hinter sich gebracht und mit solchen Stütz- und Begleitgruppen gute Erfahrungen gemacht haben.

Die Gruppe soll sich schon in der Vorbereitungszeit und nicht erst während der Unterrichtsphase bilden, um - wie es heißt - genügend Zeit für Vertrauensbildung zu haben. Es sei überhaupt gut, sich vor der Schulzeit über Erwartung, Neugier, Illusionen und Ängste auszutauschen.

Die Treffs finden wöchentlich dienstags von 16.00 bis 18.00 im VG 302 (PSB) statt.

Organik in neuem Gebäude



Seit 1. Oktober arbeiten die Chemiker in dem renovierten ehemaligen Coca-Cola-Betriebsgebäude in der Cloppenburger Straße. In dem Gebäude wird jedoch nicht nur geforscht, sondern auch gelehrt und gelernt. Für die Wissenschaftler wie für Studenten haben sich, so Professor Dr. Peter Köll, die Studien- und Forschungsbedingungen erheblich verbessert. Die Chemiker werden solange in dem Gebäude bleiben, bis der Ausbau der Naturwissenschaften auf dem Standort Wechloy voraussichtlich 1984 fertiggestellt ist.

Doktorandenstipendien

Die vom Hamburger Verleger Karl Andreas Voss ins Leben gerufene Stiftung Wissenschaft und Presse weist darauf hin, daß die ihr zur Verfügung stehenden Mittel im Jahre 1981 für Doktorandenstipendien in Höhe von monatlich 750,- Mark und Druckkostenzuschüsse noch nicht voll in Anspruch genommen worden sind. Die Stiftung fördert die Erarbeitung und Veröffentlichung von Dissertationen und Habilitationsschriften vor

allen Dingen aus denjenigen Wissenschaftsbereichen, die sich von ihrem Fach her nur gelegentlich mit der Presse als Forschungsgegenstand beschäftigen - zum Beispiel den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Theologie, der Psychologie, der Erziehungs-, Geschichts-, Sprach- und Literaturwissenschaften. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Stiftung Wissenschaft und Presse, Magdalenenstr. 64 a, 2 Hamburg 13.

Anerkannter Video-Spezialist und Mitglied im Deutschen Video-Institut

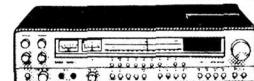
Wir vom 1. Stock.

Farb-Fernseh-Knüller



HiFi-Knüller

SABA RECEIVER 9260 (Quartz)
2 x 80 Watt Sinus, erstkl. UKW-Empfangs-
teil, Digitalanzeige Tiefstpreis **898,-**
EHMALS WESENTLICH TEURER TEST-MIETE mtl. 80,-



**FERNSEH
wöltje
HiFi-VIDEO**

Oldenburg, Heiligengeiststraße 6
Tel. 04 41 / 4 04 57

Anerkannter HiFi-Spezialist und Mitglied im Deutschen HiFi-Institut

Wir vom 1. Stock.

Video-Recorder mtl. 80,-

1690,-



- Tiefstpreis-Garantie
- 14 Tage Umtausch-Garantie
- Geräte-Garantie bis zu 3 Jahren
- Eigene Meister-Werkstatt
- Inzahlungsn. von Gebraucht. Geräten
- Wir bieten laufend an: Gebrauchte, werkstattgeprüfte Fernseher (Farbe u. SW), HiFi-Geräte u. Video-Record.

Termine

Donnerstag, 29.10.1981, 14.00, H 6. Anhörungen für die Stelle „Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Bewegungslehre. Kurt Mocker (Berlin), Klaus Lehnertz (Kassel), Arturo Hotz (Schlossil). **Freitag, 30.10.81, 14.00.** Paul Tholey (Bad Vilbel), Heinz Melching (Köln), Peter Weinberg (Bremen).

Mittwoch, 25.11.1981, 10.00, Westerstraße 5. Anhörungen für die Stelle eines Professors „Deutsch als Fremdsprache“. Dr. Michael Fritsche (Oldenburg), Dr. Ulrike Harnisch (Berlin) - **Mittwoch, 25.11.1981, 14.00, VG 419.** Dr. Manfred Pienemann (Passau), Dr. Attila Yakut (Emsdal-Balhorn), Dr. Lothar Jung (Trier-Ruwer).

Im Physikalischen Kolloquium am Montag, den 9.11.1981, 17.00 c.t., AVZ 1-465, spricht Professor Dr. Jörn Bleck-Neuhaus (Universität Bremen) über „Die Rolle radioökologischer Gutachten in der Auseinandersetzung um die Kernenergie“.

Im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums am Montag, dem 2.11.1981, spricht die wissenschaftliche Referentin der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. E. Drosselmeyer, über „Neue Reaktortypen und deren politische und wirtschaftliche Perspektiven“. Die Referentin wird das physikalisch-technische Grundprinzip der drei Reaktortypen Leichtwasserreaktor (LWR), Schnellbrutreaktor (SNR) und Hochtemperaturreaktor (HTR) darstellen und dann auf den jeweiligen Entwicklungs- und Anwendungsstand eingehen. Außerdem sollen die technisch-wirtschaftlichen Vor- und Nachteile erläutert und schließlich berichtet werden, welche Rolle sie in der augenblicklichen politischen Diskussion spielen.

Personalien

Professor Dr. Heinrich Besuden, Mathematiker im Fachbereich 6 und zweiter Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (GDM), wird auf Einladung des Vorsitzenden der japanischen „Drei-Universitäten-Vereinigung für Didaktik der Mathematik“ Vorträge auf Tagungen in Tokio, Osaka und Kagoshima halten.

Dr. Wilfried Buddensiek, bisher Akademischer Rat an der Gesamthochschule Paderborn, wurde mit der Verwaltung der Professorenstelle Arbeitswissenschaften, FB 3, beauftragt.

Dr. Peter Kneißl, bisher im Schuldienst des Landes Hessen, wurde mit der Verwaltung der Professorenstelle „Alte Geschichte“, beauftragt. Kneißl (43) setzte nach seinem Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in Latein und Geschichte sein Studium in den Fächern Klassische Archäologie und Vorgeschichte fort und promovierte 1968 in Marburg über die „Titulatur der römischen Kaiser“. Danach forschte er als Assistent und Dozent am Marburger Althistorischen Seminar. 1977 habilitierte er sich mit einer Untersuchung zur römischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. 1980 trat er in den Schuldienst ein. Schon vorher hatte er an der Gesamthochschule Kassel Lehraufträge wahrgenommen. Kneißls Forschungsschwerpunkt: Die römische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und die Epigraphik. Von ihm sind zwei Studien über soziale Aspekte des römischen Kaiserkults sowie zum Transportwesen und Weinhandel im römischen Gallien veröffentlicht worden. In Oldenburg will er sich vornehmlich mit der „Analyse größerer geschlossener Inschriftenkomplexe“ befassen.

Personalien

Dipl.-Ing. Jürgen Koch, Leiter des neuen Uni-Projekts „Spiel-Bewegung-Umwelt“, hält sich zur Zeit im Rahmen einer vom DAAD geförderten Gastdozentur in Brasilien auf. Dort hält er Vorträge an den Universitäten Rio de Janeiro, Brasilia, Belo Horizonte und Santa Maria über „Sport- und Freizeitstättenplanung“.

Professor Dr. Volker Mellert, Physiker im Fachbereich 8, war Referent und Leiter der Fachgruppe „Schienen- und Verkehrslärm“ auf der Internationalen Tagung zur Lärmproblematik „Internoise 81“, an der 600 Wissenschaftler aus allen europäischen Ländern, den USA, Kanada, Australien, Neuseeland, Indien, Japan und China teilnahmen.

Prof. Dr. Heinrich Mühl, bisher Professor an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland Pfalz, wurde zum Professor für „Sonderpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Probleme Geistigbehinderter“ ernannt. Mühl (44) war nach dem Volksschul Lehrerstudium in Landau/Pfalz zunächst Lehrer und dann Leiter einer Lernbehinderten Schule. Während dieser Tätigkeit ab 1967 studierte Mühl parallel an der Universität Mainz Pädagogik, Psychologie und Psychopathologie mit sonderpädagogischem Schwerpunkt, der sich auch im Thema seiner Dissertation „Notwendigkeit und Möglichkeit der Erziehung geistig behinderter Kinder“ niederschlug. 1967 wechselte er an die Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland Pfalz in Mainz über - zunächst als Assistent und später als Akademischer Rat. 1971 erhielt er einen Ruf an dieselbe Hochschule auf eine Professur „Geistigbehindertenpädagogik“. Bisherige Forschungstätigkeit: Didaktik der Schule für Geistigbehinderte und Förderung von sogenannten autistischen Kindern. Künftiger Forschungsschwerpunkt: Kommunikationsförderung in verschiedenen Dimensionen bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung.

Personalien

Dr. Frank Wagner für das Fach Kommunikation/Asthetik.
Dr. Heinz Giese für das Fach Kommunikation/Asthetik.
Dr. Wolf-Dieter Scholz für das Fach Pädagogik.

Promotionen

Die Dissertation von Robert Lenzi mit dem Titel: Zur Analyse moralischer Urteilsformen - Eine Kontroverse zu Kohlbergs Stufentheorie der moralischen Entwicklung und die dazu gefertigten Gutachten liegen bis zum 13. November 81 in der Geschäftsstelle des Fachbereichs 5 aus.

Die Dissertation von Uwe-Jens Walther und die dazu gefertigten Gutachten liegen bis zum 17.11.81 in der Geschäftsstelle des FB 3 zur Einsichtnahme aus. Thema der Dissertation: „Sekundäranalyse mit Fallstudien - Gewinnung von Daten aus kommunalen Studien: Verfahrensschritte am Beispiel von Sanierungsuntersuchungen.“

Die Dissertation von Gerhard Feye und die dazu gefertigten Gutachten liegen bis zum 16.11.81 in der Geschäftsstelle des FB 3 zur Einsichtnahme aus. Thema der Dissertation: Stadtflucht und Stadterneuerung.

Rudolf Eggelmann ist im Fachbereich Biologie promoviert worden. Thema seiner Dissertation: Ökohydrologische Aspekte von anthropogen beeinflussten und unbeeinflussten Mooren Norddeutschlands“.

Eberhard Steinweg ist im Fachbereich Chemie mit der Note „gut“ promoviert worden. Thema seiner Dissertation: „Darstellung ungesättigter Kohlenhydrate durch thermische cis-Eliminierung an Monosaccharidacetaten.“

Zum Hochschulassistenten ernannt wurden:

Dr. Gerhard Wiegleb im Fach Biologie.
Dr. Herbert Schwab für das Fach Sozialwissenschaften.
Dr. Friedrich Wibmann im Fach Pädagogik.
Dr. Franz Januschek für das Fach Kommunikation/Asthetik.
Dr. Volker Browelet für das Fach Kommunikation/Asthetik.

TABULA BUCHLADEN

IM
HERBART
GANG

Alles das,

was Kreative und Bastler so täglich für ihre Arbeit und für's Hobby gebrauchen,
bekommt man mit dem

Studienausweis
preisgünstig im
Fachgeschäft

Spanhake

29 oldenburg · lange straße 48
beim rathaus · ruf 04 41 / 2 74 88

BLENDER VIER



Fotogalerie
Poster · Bilderrahmen
An- und Verkauf von
Fotoapparaten und Zubehör

Rolf Ahlers Bergstraße 4
2900 Oldenburg Tel.: 0441/25015

Kopieren · Sortieren · Einbinden

KOPIER DIENST

· KOPIER-AUFRAG-SERVICE ·
Examensarbeiten schnell u. gut

Ammerländer Heerstraße 88
Fernsprecher 0441/7 63 74

KOPIERPREIS

je Stück

DIN A 4 DM 0,12

Landessparkassen-Immobiliendienst

ÖBS

Immobilien
GmbH

OLDENBURG MARKT RUF 0441/2371

Landesbausparkasse der Sparkassen

Mit der ÖBS den Grundstein legen.

ÖBS

Öffentliche
Bausparkasse

OLDENBURG · BREMEN · WILHELMSHAVEN